Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 34 (2007)
Heft: 6

Artikel: Parlamentswahlen 2007 : die SVP im Hoch, die SPS im Tief
Autor: Ribi, Rolf / Lenzin, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-911634

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die SVP im Hoch, die SPS im Tief

Zum fünften Mal in Folge siegte die Schweizerische Volkspartei bei der Wahl in den Nationalrat. Eine schwere Niederlage erlitt die Sozialdemokratische Partei. Die Wahlbeteiligung war mit 48,9 Prozent so hoch wie in den Achtzigerjahren. Von Rolf Ribi

Ein heisser Wahlkampf ging an einem kalten Oktobersonntag mit historischen Resultaten zu Ende: Die Schweizerische Volkspartei (SVP) erreichte mit einem Wähleranteil von 29 Prozent den höchsten Wert, den eine Partei seit Einführung der Proporzwahl im Jahr 1919 erzielt hat. Und die Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SPS) fiel mit einem Wähleranteil von nur noch 19,5 Prozent erstmals seit 1991 unter die 20-Prozent-Marke zurück. «Die Wahlen 2007 stehen für eine Stärkung der national-konservativen Kräfte», urteilte die «Neue Zürcher Zeitung».

Der Wahlerfolg der SVP und die Wahlschlappe der SPS waren in diesem Ausmass nicht erwartet worden. Die politisch rechts stehende Volkspartei gewann weitere 7 Mandate und belegt nun 62 von den 200 Sitzen im Nationalrat. Sie hat damit gleich viele Vertreter in der Volkskammer wie die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) und die Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) zusammen und fast gleich viele Abgeordnete wie das rotgrüne Lager insgesamt. Der Abstand zur SPS als zweitgrösste Partei im Nationalrat beträgt nicht weniger als 19 Sitze. Die SVP vermochte ihren Wähleranteil in fast allen Kantonen auszubauen, und das nicht nur in ihren Stammgebieten im Mittelland und in der Ostschweiz, sondern auch in der Zentralschweiz und in der Romandie.

Der Karikaturist Schaad im «Tages-Anzeiger».

Wo liegen die Gründe für den historisch gesehen einmaligen Aufstieg der Volkspartei? Sie fühlt am Puls des Volkes und besetzt jene Themen, welche die Menschen im Land beschäftigen. Sie betreibt ein überzeugendes politisches Marketing und versteht es, ihre Mitglieder für den Wahlkampf zu mobilisieren. Sie verfügt über offenbar unbegrenzte Geldquellen, ohne sie offenlegen zu müssen. Und vor allem: Mit Bundesrat Christoph Blocher besitzt die Partei eine charismatische Führerfigur, die auf Tausenden von Wahlplakaten im ganzen Land patriotische Gefühle verströmt hat.

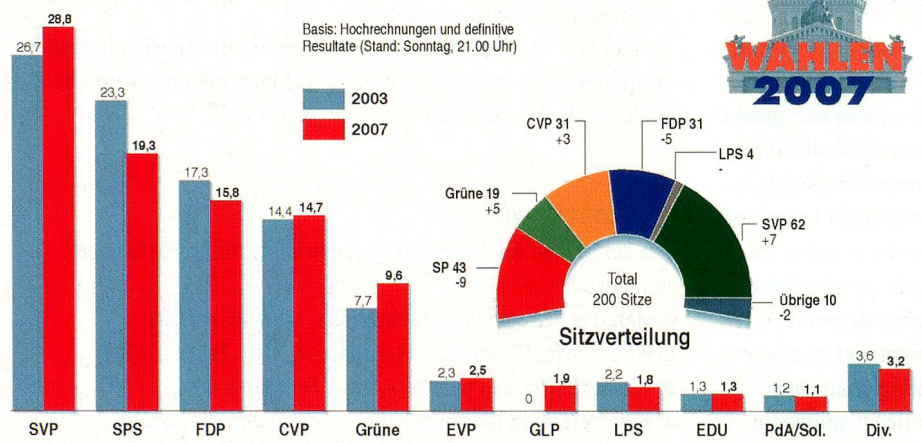
Noch vor zwei Jahren wollten die Sozialdemokraten die grösste Fraktion im Parlament werden. Und jetzt dieser Absturz mit dem Verlust von 9 Mandaten auf nur noch 43 Sitze im Nationalrat und einem verbliebenen Wähleranteil unter 20 Prozent. Gleich 3 Mandate verlor die Partei im Kanton Zürich, 2 in Bern und je einen Sitz in Basel-Stadt, Neuenburg, Solothurn und im Wallis. Die SPS besitzt zwar einen Leistungsausweis in der Sozialpolitik und der Umweltpolitik, aber ihre Themen vermochte die Partei nicht deutlich zu machen. Viele SPS-Anhänger stimmten diesmal für die links stehende Grüne Partei (GPS) und die Grünliberale Partei (GLP). Dem Verlust von 9 Sitzen bei der SPS steht der Gewinn von 10 Mandaten dieser beiden grünen Parteien gegenüber.

Die zweite Verliererin an diesem Wahlsonntag war die bürgerliche FDP. Sie vermochte ihren mehrjährigen Abwärtstrend nicht zu bremsen und verlor weitere 5 auf nunmehr 31 Sitze. Der Wähleranteil dieser Gründerpartei des modernen Bundesstaates sank um 1,7 Prozent auf den historischen Tiefstwert von 15,6 Prozent. Je einen Sitz verloren haben die Freisinnigen in den Kantonen Schaffhausen, Solothurn, St.Gallen, Waadt und Zürich. Die kleine Liberale Partei der Schweiz konnte als Fraktionspartner der Freisinnigen ihre 4 Mandate halten.

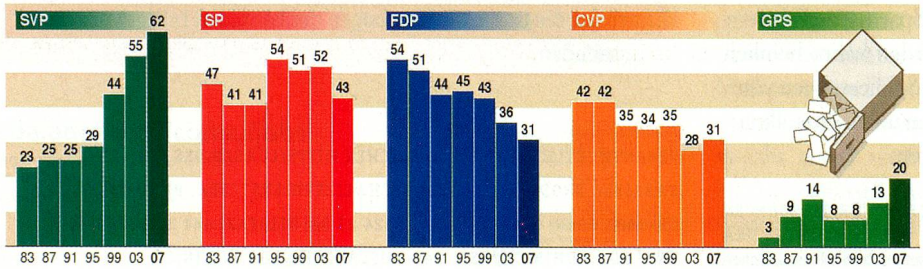
Erstmals seit 1979 konnte die bürgerliche CVP auf der nationalen Bühne wieder zulegen, und zwar um 3 auf 31 Sitze. Damit haben Christlichdemokraten und Freisinnige gleich viele Sitze im Nationalrat. Das erklärte Ziel von mehr als 15 Prozent Wähleranteil hat die CVP mit 14,6 Prozent allerdings verfehlt. Weil ihr Wähleranteil hinter jenem der

Nationalratswahlen 2007 – Hochrechnung

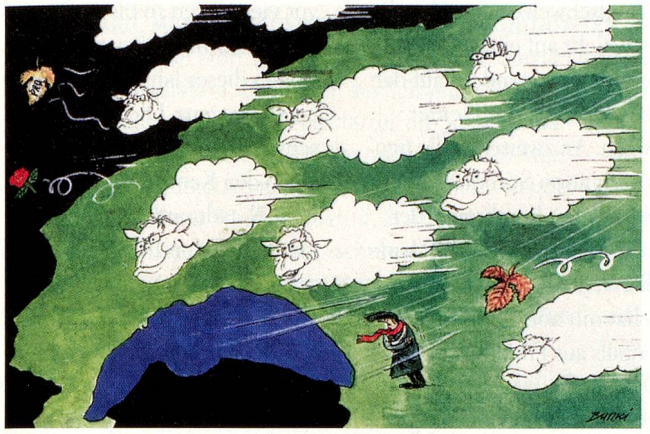
Stimmenanteile der Parteien in Prozent



Nationalratswahlen 2007 – Mandatsverteilung 1983-2007



SCHWEIZER REVUE Dezember 2007 / Nr. 6
Grafik: Keystone



Die SVP-Brise weht über die ganze Schweiz. Der Karikaturist Burki in «24heures».

FDP liegt, muss sie ihren Anspruch auf einen zweiten Sitz im Bundesrat vorläufig vertagen. Die CVP gewann je einen Sitz in den Kantonen Aargau, Solothurn, Waadt, Wallis und Zürich und verlor je ein Mandat im Kanton Jura und in Obwalden.

Die Grünen sind neben der SVP die grossen Wahlsieger. Ihr erhofftes Ziel von 10 Prozent Wähleranteil erreichten sie mit 9,6 Prozent nicht ganz. Doch die GPS-Fraktion im Nationalrat wächst um 7 auf 20 Sitze an. Zwei Mandate in Zürich und je eines in den Kantonen Basel-Stadt, Bern, Genf, Solothurn und Waadt gingen an die Grünen. Erst Ende der Siebzigerjahre war die heutige GPS als Bürgerbewegung entstanden. Nun ist sie die fünftgrösste Partei des Landes und hält durch das Mandat im Kanton Genf erstmals Einzug im Ständerat. Die Partei steht klar links, aber sie verkörpert die ökologischen Themen am glaubwürdigsten.

Stabilität im Ständerat

Die Wahlen in den Ständerat brachten im ersten Umgang keine grossen Umbrüche. Im Kanton Basel-Landschaft ging ein Sitz neu an die Sozialdemokraten, und in Genf schafften die Grünen erstmals den Sprung in die Ständekammer. Noch sind nicht alle 46 Mandate verteilt; von den 41 zur Wahl stehenden Sitzen sind erst 29 besetzt worden. Um 12 Sitze kommt es in den Kantonen Zürich, St. Gallen, Luzern, Neuenburg, Wallis, Tessin und Waadt zu zweiten Wahlgängen. In der kleinen Kammer besteht zwar dank CVP und FDP eine solide bürgerliche Mitte. Aber schon geringe Sitzverschiebungen könnten Wirkung zeigen – etwa bei möglichen Allianzen der CVP mit der SPS und den Grünen.

Vor der Bundesratswahl

Der Parlamentswahl folgt nun die Bundesratswahl vom 12. Dezember. Drei Klärungen haben sich ergeben: Zu der von Sozialdemokraten und Grünen angestrebten Abwahl von Bundesrat Christoph Blocher wird es nach der Stärkung des rechten Lagers kaum kommen. Für einen zweiten CVP-Bundesrat auf Kosten der FDP ist es noch zu früh. Und auch für die Grünen ist ein Sitz im Bundesrat noch ausser Reichweite.

Prädikat: Historisch

Das Ergebnis der Nationalratswahlen verdient das Prädikat ‹historisch›. Noch nie seit Einführung des Proporzwahlsystems im Jahre 1919 hat eine Partei so viele Stimmenanteile erobert wie die Schweizerische Volkspartei am 21. Oktober 2007. Die SVP konnte selbst dort nochmals zulegen, wo man sie bereits im Zenit geglaubt hatte. Auf der anderen Seite haben die Sozialdemokraten eine Niederlage von ebenfalls historischem Ausmass eingefahren. Mit dem Anspruch angetreten, die stärkste Partei zu werden, liegt die SP nun 10 Prozent und 20 Sitze hinter der SVP. Trotz markanten Gewinnen konnten die Grünen nicht alle Verluste der SP kompensieren. Unter dem Strich hat sich der Schwerpunkt daher leicht nach rechts verschoben.

Trotzdem bleiben die Blöcke insgesamt stabil. Dank Gewinnen der Christlichdemokraten und der erstmals angetretenen Grünliberalen ist insbesondere jenes Lager gleich stark geblieben, das in der Regel die mehrheitsfähigen Lösungen prägt. Auch künftig werden sich die Pole zur Linken und Rechten nur durchsetzen, wenn sie Kompromisse mit der Mitte eingehen. Zumal CVP und Freisinn im Ständerat weiter über eine Mehrheit verfügen.

Nach einem aufwändigen und für Schweizer Verhältnisse auch heftigen Wahlkampf ist nun wieder Sachpolitik angesagt. Wichtige Themen stehen genug an: In den kommenden vier Jahren ist der freie Personenverkehr mit der EU zu überprüfen, ist die Invalidenversicherung zu finanzieren und sind Reformen der Krankenversicherung und der AHV anzupacken. Auf der Traktandenliste stehen zudem der Ausbau der Verkehrsinfrastrukturen, die Reform der Hochschullandschaft sowie die Integration der ausländischen Wohnbevölkerung.

Nach ihrem Wahlsieg stellt die SVP zu Recht einen Führungsanspruch. Trotz ihrer Erfolge ist sie aber keine Mehrheits-, sondern «nur» eine 30-Prozent-Partei. Die Führungsrolle kann sie daher nur wahrnehmen, wenn sie von Maximalforderungen abweicht und mehrheitsfähige Kompromisse eingeht. Ansonsten droht eine Blockade. RENE LENZIN

POLITIK: ZWEI ABSTIMMUNGEN AM 24. FEBRUAR 2008

Im Februar befindet das Volk über eine Reform der Unternehmensbesteuerung und über die Volksinitiative «gegen Kampfjetlärm in Tourismusgebieten».

Mit der Steuerreform streben der Bundesrat und die bürgerliche Mehrheit des Parlaments eine Milderung der Doppelbelastung von Unternehmern an, die gleichzeitig Aktionäre ihrer Firmen sind. Sie müssen heute sowohl den Unternehmensgewinn als auch die Dividenden voll versteuern. Wer mindestens zehn Prozent am Kapital einer Aktiengesellschaft hält, soll künftig Dividenden nur noch zu 50 Prozent versteuern, wenn sie in Geschäftsbesitz sind, und zu 60 Prozent, wenn sie sich im Privatbesitz befinden. Die Kantone müssen dieses Prinzip der Teilbesteuerung übernehmen, können die Steuersätze aber selber festlegen. Für die Befürworter dient die Vorlage primär der Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen. Für Linke und Grüne ist sie jedoch eine ungerechtfertigte Steuererleichterung von Grossaktionären. Sie haben daher erfolgreich das Referendum ergriffen.

Die Initiative gegen Kampfjetlärm ist aus den Diskussionen um die Lärmbelästigung im Umfeld des Militärflugplatzes Meiringen heraus entstanden. Sie verlangt ein Verbot militärischer Übungsflüge in touristisch genutzten Erholungsgebieten. Allerdings lässt ihr Wortlaut den genauen Geltungsbereich offen. Laut Bundesrat und Parlament würden die Trainingsräume der Luftwaffe bei Annahme der Initiative stark eingeschränkt, was die Durchführung von glaubwürdigen Übungen verunmöglichte. Sie lehnen das Volksbegehren daher ab. RL